

Wochen praktisch unmöglich gemacht, sich um die Durchführung des Beschlusses zu kümmern.

Die gleiche Unterschätzung der Bedeutung der Frauenausschüsse ist auch bei der Parteipresse zu verzeichnen. Angefangen vom „Neuen Deutschland“ gibt es in der gesamten Parteipresse keine systematische Behandlung der Probleme, die in der Arbeit der Frauenausschüsse entstehen. Obwohl zum Beispiel auf der Boitzenburger Werft, der Volkswerft Stralsund und anderen Großbetrieben Mecklenburgs aktive Frauenausschüsse bestehen, die für die ganze Republik beispielgebend sein könnten, obwohl in einzelnen Kreisen Mecklenburgs bereits der Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Frauenausschüssen begonnen hat, hat die „Landeszeitung“ in mehr als drei Monaten nicht einen einzigen Beitrag zu dieser Frage gebracht. Auch die traurige Tatsache, daß im Monat April in der gesamten Parteipresse ganze sieben Beiträge über Frauenausschüsse veröffentlicht wurden, beweist eindeutig: Die Parteipresse führt den Beschluß des Politbüros über die Frauenausschüsse nicht durch, in dem es ausdrücklich heißt:

„Die SED-Presse wird beauftragt, diesen Beschluß zu popularisieren und die Erfahrungen in der Tätigkeit der Frauenausschüsse rechtzeitig auszuwerten.“

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß viele Kreisleitungen dem Beschluß des Politbüros keine besondere Bedeutung beimessen. Es gibt Kreisleitungen, die die Bildung von Frauenausschüssen einfach als eine Angelegenheit des DFD betrachten, andere Parteileitungen sind heute noch der Meinung, daß nicht sie, sondern die Gewerkschaft sich mit den Frauenausschüssen zu beschäftigen habe. Das wirkt sich natürlich auf die Betriebe aus. In den meisten Versammlungen zu den Neuwahlen der Parteileitungen war z. B. von einer Unterstützung des Frauenausschusses nicht einmal die Rede. So kommt es, daß in vielen Fällen die Bildung des Frauenausschusses spontan erfolgt und sich nicht nur gegenüber dem Unverständnis der BGL bzw. der Werkleitung, sondern auch der Parteileitung durchsetzen muß, was besonders in Berlin zu verzeichnen ist.

Dabei zeigen die Erfahrungen, daß in den Betrieben, wo die Parteileitung die Tätigkeit des Frauenausschusses gut unterstützt, wie z. B. auf der Stralsunder Volkswerft, in anderen Mecklenburger Betrieben, der Kammgarnspinnerei an der Werra usw., der Frauenausschuß eine außerordentlich fruchtbare Arbeit leistet, die das Gesicht des Betriebes verwandelt.

Es ist Zeit, daß alle Mitglieder unserer Partei erkennen: der Beschluß des Politbüros über die Bildung von Frauenausschüssen war kein „8.-März-Beschluß“, sondern ein Beschluß, der weittragende politische Bedeutung für unser ganzes gewaltiges Aufbauwerk hat. Unser Ziel, aus der Deutschen Demokratischen Republik die Basis zu machen für den Kampf um ein neues, schöneres Deutschland, das in Frieden und Wohlstand ein freies Leben aufbaut, werden wir nur erreichen, wenn auch den Frauen die Möglichkeit gegeben wird, alle ihre Fähigkeiten, alle ihre Talente voll zur Entfaltung zu bringen. Ein wichtiges Mittel dazu sind die Frauenausschüsse in den Betrieben. Sie sind bereits zu einem bedeutenden Faktor geworden. Sie werden zu einem unwiderstehlichen Strom werden, der alles Rückständige, Philisterhafte aus den Köpfen der Menschen hinwegschwemmen hilft, wenn die Frauenschüsse von allen Leitungen und Mitgliedern unserer Partei, von allen Genossen in den Gewerkschaftsleitungen entschieden und allseitig unterstützt werden.

Die II. Parteikonferenz der SED wird bestätigen: das Verhalten der Genossen zu den Frauenausschüssen ist mit ein Gradmesser dafür, ob sie das Wesen der Partei neuen Typus begriffen haben, die von ihren Mitgliedern Aufgeschlossenheit und Unterstützung für alles Neue, Vorwärtsweisende verlangt.

SAN DER DROBELA

Mehr Parteilose ui

„Die Stunde der Tat für die Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit ist gekommen. Kämpft gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für die Rettung der Nation und für ein neues Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand!“ Mit diesen Worten charakterisierte Genosse Otto Grotewohl auf einer Großkundgebung in Bad Schandau am 10. Mai 1952 die große Aufgabe, die jetzt vor dem deutschen Volke und insbesondere vor der deutschen Arbeiterklasse steht.

Die erhöhte Gefahr eines neuen Krieges, die mit der Unterzeichnung des Generalvertrages durch Adenauer droht, macht es notwendig, die demokratische Staatsmacht unserer Republik zu festigen und gebietet, den bewaffneten Schutz unserer Heimat zu organisieren.

Das Bewußtsein unserer Werktätigen, ihre Fähigkeit, aus den politischen Ereignissen die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, sind bedeutend gewachsen. Die Erkenntnis von der Verantwortung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Arbeiterklasse zur Erhaltung des Friedens erfaßt immer breitere Kreise. Das findet seinen Ausdruck vor allem in den großen Erfolgen unserer Werktätigen bei der Erfüllung des Fünfjahrplans.

Mit ihren Leistungen sind auch die Menschen gewachsen. Oftmals waren Parteilose die Initiatoren von neuen Bewegungen zur Erfüllung unseres Planes. Es ist nicht verwunderlich, daß solche hervorragende Arbeiter wie der Kumpel Franik vom Karl-Marx-Werk Zwickau und der Rationalisator Rubbel vom Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden den Weg zur Partei fanden. Viele der parteilosen Aktivisten und Bestarbeiter, die durch ihre Taten die Politik unserer Partei und unserer Regierung unterstützen, betrachten es als eine Ehre, in die Reihen der Partei aufgenommen zu werden.

Wir müssen jedoch immer wieder feststellen, daß sich Genossen, Mitglieder von Parteileitungen Parteilosen gegenüber überheblich zeigen oder infolge der noch nicht überwundenen sektiererischen Einstellung zur Intelligenz und zu hervorragenden Facharbeitern ihren Leistungen ohne Verständnis gegenüberstehen. In der ganzen Republik sind zum Beispiel jene Kollegen bekannt, die im Magdeburger Ernst-Thälmann-Werk die Lichtbogenzerspannung entwickelten und dafür den Nationalpreis erhielten. Als diese Kollegen in die Betriebe der Republik reisen sollten, um Tausenden von Arbeitern ihre Erfahrungen zu vermitteln, billigte die Parteileitung des Betriebes die Kürzung des Lohnes dieser hervorragenden Facharbeiter mit dem Hinweis, daß sie ja dann dem Betrieb weniger Nutzen brächten.

Auch die Jugend findet durch unsere Genossen nicht immer die notwendige Unterstützung. Es ist noch nicht überall klar, daß unsere Partei der Jugend, dem Nachwuchs der Arbeiterklasse, größte Hilfe angedeihen lassen und sie mit Rat und Tat unterstützen muß. Das kam unter anderem zum Ausdruck auf der Konferenz der jungen Bauarbeiter in Berlin. Dort berichteten Lehrlinge, daß sie nichts lernen, weil sie zum Bierholen und ähnlichen Dingen verwandt werden, nur nicht zu ihrer eigentlichen Tätigkeit, nämlich zum Lernen. Das wird sogar von Gewerkschaftsfunktionären, die oftmals Mitglieder unserer Partei sind, unterstützt.

Einer solchen falschen und der Partei schädlichen Einstellung gilt es jetzt überall ein Ende zu bereiten.